

sowie alle Strigiformes beim Zerkleinern ihrer Beute auch der Fänge sich bedienen und mit dem Oberschnabelhaken das Fleisch zerreißen. Außerdem ist, allgemein gesprochen, der Ober- und der Unterschnabel bei diesen Vögeln relativ kürzer als bei den Geiern und bedarf infolgedessen seltener einer Verstärkung durch Abwärtsknickung.

Als eine Anpassung an das leichtere Erfassen und das ständige Suchen der Nahrung am Boden (Gruppen 4 und 5 der obigen Einteilung) ist der Hauptsache nach die Neigung des Gesichtsschädels der Columbiformes, Charadriiformes, Plataleidae, Ibididae und dünn-schnäbliger Passeriformes (z. B. Sturnidae) aufzufassen. Ganz speziell scheinen mir viele langschnäblige Charadriiformes und Ibididae auf diese Neigung angewiesen zu sein, da sie ihnen erlaubt, den äußerst langen Schnabel senkrecht in die Wurmlöcher hineinzustecken.

Die starke Knickung des Gesichtsschädels der dickschnäbligen Fringillidae und Ploceidae beruht wohl hauptsächlich auf der 1. und 3. der von mir postulierten Möglichkeiten. Die eine auffallend starke Neigung besitzenden Gattungen *Spinus*, *Coccothraustes*, *Cardinalis*, *Poephila* und *Munia* gehören zu den stärksten Samen- und Kernbeißern.

3. Nomenklatorische Reformen.

II. Das Patriazeichen beim Artnamen.

Versuch einer Lösung des Problems: Wie kann die geographische Verbreitung einer Art durch einen kurzen Zusatz zum Artnamen gekennzeichnet werden?

Nebst einem Nachtrage zum ersten Artikel: Das Systemzeichen im Gattungsnamen.

Von Franz Heikertinger, Wien.

(Mit 2 Figuren.)

Eingeg. 27. April 1917.

Ein in Band XLVII, S. 198—219 dieser Zeitschrift unter gleichem Übertitel erschienener Aufsatz¹ versuchte die Frage zu lösen, wie auf einfachstem und zweckentsprechendstem Wege die systematische Stellung einer Gattung durch die Form des Gattungsnamens zum Ausdruck gebracht werden könne.

Derselbe Autor nun, dem wir die Anregung zur Einführung systematischer »Präsignale« zum Gattungsnamen verdanken, gab auch

¹ Das Systemzeichen im Gattungsnamen. Versuch einer Lösung des Problems: Wie kann die systematische Stellung einer Gattung durch die Form des Gattungsnamens zum Ausdruck gebracht werden?

die Anregung, die geographische Verbreitung einer Art durch ein dem Artnamen vorangestelltes »Patriasignal« anzudeuten².

Rhumbler schlägt vor, die Vokale als Patriasignale bei Land- und Süßwasserbewohnern, die Konsonanten als Patriasignale bei Meerestieren zu gebrauchen; »dabei könnten noch, zur näheren Bestimmung der Gegend auf dem betreffenden Erdteil oder Meeresteil, Akzente über die Buchstaben gesetzt werden in der Weise, daß ein umgekehrtes Kürzezeichen, das in seiner Krümmung an die kartographische Darstellung der Nordpolkappe der Erde erinnert, den Norden ($\hat{x}$), ein an die Darstellung der Südpolkappe der Erde erinnerndes, normales Kürzezeichen den Süden ($\check{x}$), der Accentus acutus, der im Sinne der Kartendarstellung nach Westen deutet ($\acute{x}$), den Westen, der Accentus gravis ($\grave{x}$) den Osten bedeutet; usw.«

Rhumbler schlägt folgende Patriasignale, als Anfangsbuchstaben der Speciesnamen gesetzt, vor:

a. Vokale für die Erdteile³:

a = Asien	o = Europa
e = Nordamerika	u = Australien
ë = Südamerika	ü = kosmopolitisch (überall)
i = Afrika	y = unbekannt.

b. Konsonanten für die Meeresteile:

t = Nord-Atlantik	ǵ = Südpolar (Antarktik)
ṭ = Süd-Atlantik	v = in weit auseinanderliegenden Meeresteilen (vaste = in weiter Ausdehnung)
s = Stiller Ozean (Pazifik) ⁴	
n = Indik	q = unbekannt (quaerendo loco).
p = Nordpolar (Arktik)	

c. Gleichzeitig in mehreren Gebieten:

ae = Asien und Amerika	st = stiller Ozean und Atlantik
ai = Asien und Afrika	ǵs = südpolar und stiller Ozean
ao = Asien und Europa	sn = stiller Ozean und Indik
aeo = Asien, Amerika und Europa	ǵn = südpolar und Indik
aju = Asien, Afrika, Australien	ǵt = südpolar und Atlantik
au = Asien und Australien	ps = nordpolar und stiller Ozean
iu = Afrika und Australien	pt = nordpolar und Atlantik

² L. Rhumbler, Über eine zweckmäßige Weiterbildung der Linnéschen binären Nomenklatur (Zool. Anz. Bd. XXXVI. S. 453—471. 1910). — Derselbe, Weitere Vorschläge zur Modernisierung der seitherigen binären Nomenklatur (Verhandl. d. Deutsch. Zoolog. Gesellsch. 1911. S. 295—312).

³ und ⁴ siehe nächste Seite.

d. Lokalisationsakzente (außer den oben genannten noch):

- = mittleres Gebiet. erinnert an die Projektionsdarstellung des Äquators.
- ~ = ganzes Gebiet. Die Wellenlinie zieht sich im Sinne der Kartendarstellung von Westen nach Osten und deutet in ihrem Verlauf bald nach N., bald nach S., so daß sie alle Himmelsrichtungen andeutet.
- .. = zerstreute Verteilung. Die einzelnen Punkte des Trema sollen an die punktweise, d. h. zerstreute Verteilung erinnern.

Also z. B. $\hat{a}$ = nördliches Asien, $\bar{o}$ = mittleres Europa, $\check{i}$ = Südafrika, $\grave{e}$ = östliches Südamerika, $\tilde{u}$ = in ganz Australien, $\ddot{o}$ = zerstreut in Eurasien.

»Das Einsetzen der Patriasignale an den Anfang hat wieder den Vorteil, daß man in Registern, die die Speciesnamen für sich ohne Begleitung der Gattungsnamen aufzählen, leicht diejenigen Tiere herauskennt, die einem bestimmten Erd- oder Meeresteil zugehören. Sucht man nach europäischen Wirbeltieren, so braucht man bloß mit den kleingeschriebenen Anfangsbuchstaben o und ao auf us endende Namen aufzusuchen, amerikanische Species werden unter e zu finden sein usw.« (Rhumblers).

Beispiele nach dem Rhumblerschen Benennungssystem⁵:

Alt:	Neu:
<i>Anasa tristis</i>	<i>Yranasa etrista</i> m!! = nord-amerikanische Rhynchote;
<i>Fratercula arctica</i>	<i>Dufraterclus ôarcticus</i> m!! = nordeuropäischer Tauchervogel.
<i>Minla castaneiceps</i>	<i>Domillus âcastaneiceps</i> m!! = südasiatischer Singvogel; D = Vogel, o von Oscini (Singvögel).

³ Fußnote Rhumblers: »Da die Namen der Kontinente für unsre Zeiten durchaus feststehende Begriffe darstellen, halte ich es für zweckmäßiger, sie in die Signaturen einzuführen, als etwa die zoogeographischen Regionen, deren Einteilung dem Wechsel der Anschauungen unterworfen ist.«

⁴ Fußnote Rhumblers: »Da sich p mit c nicht aussprechbar kombinieren läßt, mußte s für den Pacifik (stiller Ozean) gewählt werden, sonst wäre c (Pacifik) wegen der übrigen Kultursprachen praktischer gewesen.«

⁵ Vgl. den ersten Artikel. Das »m!!« bedeutet, daß sowohl Gattungs- als auch Artname »modernisiert« sind (Rhumblers).

Brachalletes palmeri de Vis.

Embrachallos ūpalmeros de Vis
m!! = fossiles Beuteltier aus
Australien. E = Säugetier;
m = Marsupialier, o in der
Endung = fossil.

In einer späteren Abhandlung⁶ empfiehlt Rhumbler, »die Patriasignale mit dem Speciesnamen loser zu verbinden«. Sie sollen in eine Vorsilbe zusammengefaßt und nicht mehr mit dem Namen verschmolzen, sondern durch einen Bindestrich davon getrennt werden.

Beispiele (meeresbewohnende Foraminiferen; Endung *um*,
Präsignal *Ar*):

Truncatulina culter P. et J.

*Artruncatium ŝti-cultratum*⁷
P. et J. m!! (ŝ = südlicher
stiller Ozean; ti = Atlantik,
afrikanische Seite).

Tholosina bulla (H. Brady)

Artholosum seut-bullatum (H.
Brady) m!! (seu = stiller Ozean,
e = amerikanische Seite, u =
australische Seite; t = Atlantik).

Polymorphina amygdaloides Reuß

*Arpolymorphum tūs-amyg-
dalinum* Reuß m!! (tü = At-
lantik, überall = an vielen Or-
ten; s = stiller Ozean).

Soweit Rhumbler.

Die Vorteile, die das Patriasignal bringt, werden keinesfalls zu unterschätzen sein. Sie sollen uns zumindest veranlassen, die Vorschläge in kritische Erwägung zu ziehen und zu ihrer möglichen Verbesserung beizutragen. Denn Rhumblers System dürfte in manchen Punkten verbesserungsfähig sein. Solche Punkte sind:

1) Dadurch, daß das System Rhumblers die biogeographischen Gebiete nicht berücksichtigt, kann die Verbreitung vieler Arten schwer befriedigend ausgedrückt werden. Eine der geläufigsten Verbreitungen bei Landorganismen ist beispielsweise die mediterrane, die im wesentlichen Südeuropa, Afrika nordwärts der Sahara und Südwestasien umfaßt. — Diese Verbreitung wäre nach Rhumbler etwa mit dem Zeichen »äjö« zu charakterisieren.

⁶ Weitere Vorschläge zur Modernisierung der seitherigen binären Nomenklatur. Verhandl. Deutsch. Zoolog. Gesellsch. 1911. S. 303 ff.

⁷ Zwecks Erkennung des alten Gattungs- bzw. Artnamens im neuen Namen empfiehlt Rhumbler, die aus dem alten Namen übernommenen Stammwurzeln im neuen Namen im Druck (kursiv, fett oder gesperrt gedruckt) besonders hervorzuheben. Das Bild des Namens wird hierdurch noch weniger einheitlich, Schrift und Druck werden wesentlich belastet.

2) Die Akzente können im Sprechen nicht, in der Schrift nur umständlich und im Druck nur mit Schwierigkeiten wiedergegeben werden.

3) Die wenig schönen, seltsam akzentuierten Vorsilben (z. B. šti, seut, sy, tūs, tēō, tōnú, stü, mü) muten zum Teil ein wenig barbarisch an und zerstören die klassische, einheitliche Form des Namens.

4) Die alphabetische Reihung, die beim systematischen Präsignal des Gattungsnamens einheitlich klar und einfach war, stößt beim Patriasignal auf Schwierigkeiten. Wenn man im alphabetischen Register der Artnamen die europäischen, asiatischen, afrikanischen usw. Tiere einzeln — wie dies Rhumbler will — einfach nach dem Anfangsbuchstaben finden soll, dann müßte ein Tier mit der oben charakterisierten mediterranen (also Teile Asiens, Afrikas und Europas umfassenden) Verbreitung unter drei Anfangsbuchstaben (a i o) eingereiht sein, also drei verschiedene Patriasignale besitzen (ājö, îáo, ôjá), was unzweckmäßig wäre; andernfalls müßte man nach wie vor alle Namen durchsehen, weil ein nordamerikanisches Tier auch unter aje, ein australisches auch unter aou usw. sein könnte.

5) Der Wert der alphabetischen Reihung wird dadurch, daß jeder Forscher eine beliebige Reihenfolge der einzelnen Patriazeichen wählen kann, stark in Frage gestellt. Rhumbler drückt beispielsweise »stiller Ozean, amerikanische Seite, australische Seite, Atlantik« durch das Patriasignal »seut« aus. Ein anderer Forscher würde vielleicht »teus« nehmen; letzteres würde der Reihung, in der Rhumbler die Zeichen in der ersten Aufstellung aufführt, besser entsprechen, und er selbst wählt an anderer Stelle tatsächlich für die Verbreitung »Atlantik überall, stiller Ozean« das Patriasignal »tüs« und nicht »stü«.

Überdies müssen die Patriasignale mit dem Fortschritt biographischer Artkenntnis einer fortwährenden Veränderung unterworfen sein, die eine alphabetische Reihung unablässig stören müßte.

Mit Berücksichtigung dieser Verbesserungsbedürftigkeiten möchte ich ein reformiertes System des »Patriazeichens« in Vorschlag bringen.

1) Das Rhumblersche Patriasignal schiebt sich formunschön mitten in den Tiernamen ein. Wir wollen das Patriazeichen ohne Dazwischentreten eines Satzzeichens dem Speciesnamen nachfolgen lassen. Auf die hierdurch verlorengehende alphabetisch-geographische Reihung kann mit Rücksicht auf deren oben angedeutete schwere Mängel leicht verzichtet werden.

2) Das Zeichen selbst soll aus einfachen, akzentlosen Buchstaben oder Ziffern bestehen.

3) Es soll möglich sein, sowohl Erdteile und Meeresteile, als auch biogeographische Regionen kurz — allerdings stets nur andeutungsweise, denn eine Detailcharakteristik der Verbreitungen ist ja damit nicht beabsichtigt — zu bezeichnen.

Ich schlage hierzu folgende Zeichen vor:

Erdteile:

Asien	a
Afrika	e
Nordamerika	i
Südamerika	y
Europa	o
Australien	u

Meere:

Atlantik	r
Pazifik	s
Indik	t
Arktik	v
Antarktik	z



Fig. 1. Die Patriazeichen für die Erdteile und Meere.

Das beistehende Kärtchen (Fig. 1) gibt das Beispiel eines Übersichtsbildes, wie es zur Erleichterung praktischer Arbeiten zweckmäßig verwendbar sein dürfte.

Biogeographische Regionen:

nordpolar	b
holarktisch	c
paläarktisch	d
nearktisch	f
äthiopisch	g
madagassisch	h
indisch	k
australisch	l
neoboreal	m
neotropisch	n
südpolar	p

Richtungen:

Nord	1
Ost	2
Süd	3
West	4
Nordwest	5
Nordost	6
Südost	7
Südwest	8
Mittel	9

Die Buchstaben sind ausschließlich dem kleinen Alphabet entnommen, um jede mögliche Verwechslung mit Autornamen, die ja auch den Artnamen angefügt werden können, zu verhindern. Die Vokale bezeichnen Erdteile, die Konsonanten von b bis p biogeographische Gebiete, die Konsonanten von r bis z Meere. Die Ziffern deuten die Kompaßrichtungen an; sie werden als Zeiger (Indices) den Buchstaben zugefügt.

Die beigegebene Kartenskizze (Fig. 2), die Aufteilung des paläarktischen Gebiets (d) darstellend, bringt die Zeichen an einem Beispiel zur Anschauung.

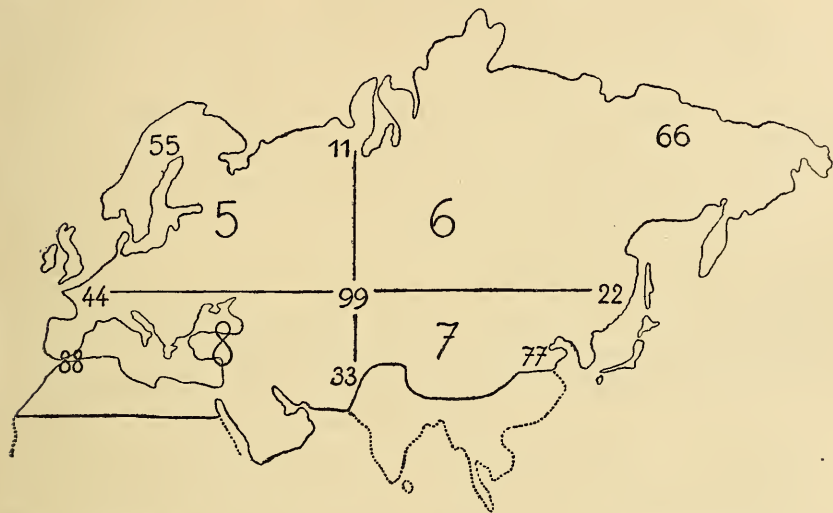


Fig. 2. Skizze des paläarktischen Gebietes — »d« — mit den Richtungsziffern.

Handelt es sich bloß um die Trennung von nördlichen und südlichen, bzw. von östlichen und westlichen Arealhälften, so genügt die jeweilige Nennung der einfachen Richtungsziffer 1, 2, 3 oder 4; die typischsten, äußersten Teile jeder Richtung werden durch Verdoppelung der Richtungsziffer bezeichnet; also der mittlere nördlichste Teil des Gebiets ist 11 (gesprochen nicht »elf«, sondern »eins eins«), der mittlere westlichste ist 44 (»vier vier«); das mittlere äußerste Nordostgebiet 66 (»sechs sechs«), das innerste Centralgebiet 99 (»neun neun«) usw.

Etliche Benennungsproben zur beigegebenen Figur:

d_2 = ostpaläarktisch,

d_{22} (gesprochen: »zwei zwei«) = äußerster Osten des paläarktischen Gebiets;

d_{23} (gesprochen: »zwei drei«) = ost- und südpaläarktisch (nicht südostpaläarktisch!);

d_7 = südostpaläarktisch;

d_8 = südwestpaläarktisch (= mediterran).

Zur näheren Bezeichnung einzelner paläarktischer Teilgebiete können auch die Erdteile herangezogen werden; z. B.:

o_{33} = mittlerer Teil des südlichsten Europa (Italien usw.);

o_{88} = südwestlichstes Europa, d. i. iberische Halbinsel;

a_{88} = südwestlichstes Asien (Syrien, Arabien, Kleinasien usw.);

av = arktische Küstengebiete Asiens;

or = atlantische Küstengebiete Europas.

Das vorgesetzte Länderzeichen (ein Vokal oder ein Konsonant von b bis p) deutet ein Landtier, das vorangestellte Meereszeichen (ein Konsonant von r bis z) ein Seetier an; z. B.:

a_7 = Asien, Küstengebiete des Indischen Ozeans;

ta = Indischer Ozean nahe der Küste Asiens.

Ich lasse eine kleine Reihe von Beispielen, in denen das hier vorgeschlagene abgeänderte Benennungssystem dem Rhumblerschen gegenübergestellt ist, folgen. In der Mitte steht der alte Artname, links darunter der neue Name nach Rhumbler, rechts der neue Name nach meinem Vorschlag, beidemale samt Patriazeichen.

Tholosina bulla

Artholosum seut-bullatum m!!

(Foraminifere; amerikanische und australische Seite des Stillen Ozeans, Atlantik.)

Heatholosina bulla s_{23r}

(Foraminifere; östlicher und südwestlicher Pazifik, Atlantik.)

Phyllotreta corrugata

*Ycphyllotreta ¹²äö-corrugata*⁸ m!!

(Käfer; Südwestasien, Nordafrika und Südeuropa [soll ausdrücken: mediterran].)

Perphyllotreta corrugata d_8

(Käfer; südwestliche Paläarktis [= mediterran].)

Parnassius delphius

Ylparnassia ā-delphia m!!

(Schmetterling; Mittelasien.)

Proparnassius delphius a_9

(Schmetterling; Mittelasien.)

Lispa remipes

*Ydlispa in-remipedata*⁸ m!!

(Fliege; Afrika, Küste des Indik.)

Pyalispa remipes h

(Fliege; madagassisches Gebiet.)

⁸ Ich weiß nicht, ob ich die Modernisierung überall ganz im Sinne Rhumblers vorgenommen habe. Es dürfte dem Setzer nicht immer leicht fallen, die kombinierten Patriasignale für Nordwestasien, Nordostafrika usw. glücklich zum Druck zu bringen.

Epimeralgebiet erheblich breiter als lang. 3. Platten mit nach vorn auswärts verlängerten vorderen Außenecken. Außen- und Innenrand der 4. Platten sanft gerundet.

Genitalorgan 6näfig. Platten lang und schmal. Vorderer Chitinstützkörper lang und die Platten seitlich überragend.

♂ kleiner als das ♀, nur 825 μ lang und 630 μ breit. Ventralpartie zwischen den Innenecken der Epimeren nicht häutig, sondern schwach chitiniert und porös.

Genitalplatte gerundet 5eckig, 195 μ lang, im hinteren Teile 155 μ breit; der Vorderrand schwach 3eckig nach vorn ausgezogen. Geschlechtsöffnung im vorderen Teile der Medianlinie gelegen, 110 μ lang. Von den 6 Näpfen sind die mittleren am kleinsten, die hinteren am größten.

Fundort: Spanien, Valencia (Wasserbecken im Botan. Garten), gesammelt von Prof. Dr. C. Arévalo.

II. Personal-Nachrichten.

Nachruf.

Am 29. April 1918 fiel bei einem Sturmangriff im Westen als Offizier an der Spitze seiner Kompanie Dr. **Johannes Laackmann**, Direktor des Zoologischen Gartens in Posen, bekannt durch seine Untersuchungen über Tintinnodeen, sowie durch die Einrichtung des Schauaquariums und Reptilienhauses im Leipziger Zoologischen Garten.

Breslau.

Professor **F. Doflein**-Freiburg wurde als Nachfolger von Prof. **Kükenthal** nach Breslau berufen und siedelte am 1. Oktober 1918 dahin über. In Freiburg wird er zunächst durch Prof. **L. Brühl**-Halle vertreten.

Karlsruhe i. B.

Prof. Dr. **Lauterborn**-Heidelberg wurde als ord. Professor und Leiter des Zoologischen Instituts an die Technische Hochschule in Karlsruhe berufen. Er wollte am 1. Oktober d. J. dahin übersiedeln.

Berichtigung.

In dem Aufsatz von **F. Heikertinger**, Zool. Anz. 50. Bd. Nr. 2 vom 20. Sept. 1918 muß es auf S. 48 Zeile 15 von oben heißen:

anstatt $a_7 = \text{Asien}$, Küstengebiet des Indischen Ozeans:

at = Asien usw.

Der Konsonant t bedeutet den Indischen Ozean.

Das Tier bewohnt Madagaskar; diese Insel, die ein eignes eigenartiges biogeographisches Gebiet darstellt, kann nach Rhumblers System nicht speziell bezeichnet werden.)

Proechidna bruijnii

Eoprochidnus û-bruijnianus

Ypaproechidna bruijni l₁

m!!

(Cloakentier; Nordaustralien.)

(Cloakentier; Norden des australischen Gebiets.)

Colobus abyssinicus

Epclobus î-abyssinicus m!!

Yzacolobus abyssinicus g₈

(Affe; Nordostafrika.)

(Affe; Nordosten des äthiopischen Gebiets.)

Die angeführten Beispiele dürften zur Bildung eines Urteils hinreichen. Die vorgeschlagenen abgeänderten Bezeichnungen dürften den Vorteil äußerster Einfachheit und völligen Unverändertlassens des heute gültigen Namens (abgesehen von der Voranstellung des Systemzeichens) für sich haben. Das angefügte Patriazeichen stört den Artnamen nicht, besteht aus einfachen Buchstaben und Ziffern, ist imstande, auch biogeographische Gebiete (nicht bloß Erdteile) charakterisierend auszudrücken, vermag weiter ins einzelne zu gehen und weist keine unaussprechbaren, druckerschwerenden Akzente auf.

Ich überlasse es den Fachgenossen, zu entscheiden, ob das Bedürfnis nach einer Patriakennzeichnung der Arten in der Literatur überhaupt besteht. Ohne Zweifel würde es von wesentlichem Werte sein, wenn jedem Titel einer monographischen Arbeit, jeder Aufschrift auf einem Objekte, jedem Namen, der uns in irgendeiner wissenschaftlichen Arbeit, sei sie morphologischer, anatomischer, physiologischer, ökologischer usw. usw. Natur, begegnet, nicht nur angesehen werden könnte, in welche Ordnung der Organismen das besprochene Wesen gehört, sondern auch welchem Faunen-Florengebiete es eignet. Die orientierende Übersicht über die Gesamtheit würde in hohem Maße praktisch erleichtert. Dem heutigen kurzen Titel: »Monographie der Gattung *Arrhenocoela* Weise« — dem wir nicht zu entnehmen vermögen, ob es sich um Pflanzen oder Tiere handelt und welchem Weltteile die behandelten Lebewesen angehören — träte der fast ebenso kurze, aber inhaltsreiche Titel »Monographie der Gattung *Perarrhenocoela* o₃ Weise« gegenüber, der uns unmittelbar sagt, daß von Käfern, und zwar von südeuropäischen Käfern die Rede ist. Dem schwerfälligen Titel: »Die Lebensgewohnheiten der paläarktischen Arten der Coleopterengattung *Haltica* Geoff.« träte der ebenso bezeichnende,

weit kürzere Titel: »Die Lebensgewohnheiten der Gattung *Perhaltica* (d) Geoff.« gegenüber. In diesem Falle würde das in Klammern gestellte (d) andeuten, daß hier von den über die ganze Erde verbreiteten Arten der Gattung *Haltica* nur die paläarktischen behandelt wurden.

Es dürfte kaum einen Weg geben, die systematische Stellung und das Verbreitungsgebiet eines Lebewesens kürzer, einfacher und mit so vollkommener Wahrung des Bestehenden zum Ausdruck zu bringen.

Als Antrag für einen gelegentlich eines kommenden Kongresses in die Nomenklaturregeln eventuell aufzunehmenden Ratschlag (Recommandation) würde unser Vorschlag etwa so zu formulieren sein:

»Es wird empfohlen, den Organismennamen eine Kennzeichnung des Wohnortes oder Verbreitungsgebietes der bezeichneten Organismen beizugeben. Zu dieser Kennzeichnung wären einheitlich nachfolgende Zeichen zu benutzen:

(Hätte zu folgen eine Liste der Patriazeichen nebst Beispielen.)«

Nachtrag zum Artikel I: Das Systemzeichen im Gattungsnamen.

Betreffend meine eingangs erwähnten Vorschläge zur Einführung eines Systemzeichens im Gattungsnamen sind mir folgende Anregungen zugekommen:

1) Die Zusammenziehung von Systemzeichen und Namen zu einem einzigen Worte (Reformnamen) greift zu tief abändernd in das Übliche ein; sie entfremdet uns zu sehr das Bild des alten Gattungsnamens, macht es durch eine vielfach eintretende Verschiebung der Betonung oft fast unkenntlich. Es wäre wohl von Vorteil, wenn Systemzeichen und Namen als gesonderte, bloß durch einen Bindestrich verknüpfte Worte geführt würden. Also *Nys-Pagurus* anstatt *Nyspagurus*. —

Dagegen wäre nichts einzuwenden; die Festlegung der Schreibweise mag völlig späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben. Die Trennung in zwei, durch Bindestrich verknüpfte Worte dürfte schon darum empfehlenswert sein, weil in dieser Form der Reformname ohne jeden Zusatz sofort als solcher kenntlich ist und jede Verwechslung mit einem einfach belassenen Namen ausgeschlossen wird, wodurch alte Namen ohne weiteres zwischen Reformnamen kursieren können.

2) Die Kennzeichnung der Ordnung ist in vielen Fällen keine hinreichend genaue systematische Bezeichnung des Lebewesens. Es besteht oft darüber hinaus das dringende Bedürfnis nach Angabe der Familienzugehörigkeit. Speziell von botanischer Seite wurde betont, daß in der Pflanzenwelt mit der Anführung der Ordnung sehr wenig, mit der Anführung der Familie dagegen so ziemlich alles getan sei. —

Ich habe die Möglichkeit eines späteren Bedürfnisses nach spezielleren Scheidungen bereits in meinem ersten Artikel (S. 211—212) in Betracht gezogen. Es steht der Erweiterung des Systemzeichens von drei auf vier oder fünf Buchstaben nichts im Wege. Die Erweiterung kann hierbei völlig zwanglos geschehen. Umfaßt eine Ordnung nur einen einheitlichen oder einige verwandte Formenkreise, so werden die drei Buchstaben des nur die Ordnung kennzeichnenden Systemzeichens in der Regel völlig genügen. Es kann also beispielsweise bei *Ota-Xiphosura* oder *Var-Apteryges*, also bei *Ota-Limulus* und *Var-Apteryx* verbleiben.

Bei Ordnungen mit weiterem Formenkreis, die in wenige Gruppen zerlegbar sind, dürfte vielfach die Anfügung eines vierten Buchstabens an das Systemzeichen genügen.

Bei sehr umfangreichen Ordnungen jedoch, in denen das Bedürfnis einer weitgehenden Unterteilung dringend ist, können zur Charakterisierung der Gruppen (Familienreihen, Familien) fünf Buchstaben als Kennwort genommen werden.

Eine solche fast unübersehbare Ordnung sind beispielsweise die Coleopteren, welche mehr als 130 Familien mit mehr als 120000 Arten umfassen (Kolbe, 1908).

Im folgenden gebe ich das Muster einer Reformnamen-Liste der ersten Familien des Systems der Coleopteren. Das Systemzeichen der Coleoptera ist (im Sinne der im vorangehenden Artikel vorgeschlagenen Namenliste) die Silbe »Per«.

Dieses Systemzeichen wird in alphabetischer Buchstabenfolge auf fünf Buchstaben erweitert und dem alten Kategoriennamen, durch Bindestrich verbunden, vorangestellt. In nachstehender kurzer Aufstellung stehen links Familiennamen, rechts je ein Gattungsname hieraus als Beispiel.

Perac-Adephaga.

<i>Perac-Carabidae</i>	<i>Perac-Amara</i>
<i>Perad-Dytiscidae</i>	<i>Perad-Agabus</i>
<i>Perai-Haliplidae</i>	<i>Perai-Brychius</i>
<i>Peram-Gyrinidae</i>	<i>Peram-Orectochilus</i>

<i>Peras-Rhysodidae</i> . . .	<i>Peras-Rhysodes</i>
<i>Perat-Cupedidae</i> . . .	<i>Perat-Cupes</i>
<i>Perax-Paussidae</i> . . .	<i>Perax-Paussus</i> .

Perba-Polyphaga.

Perba-Staphylinoidea.

<i>Perba-Staphylinidae</i> . . .	<i>Perba-Lesteva</i>
<i>Perbo-Pselaphidae</i> . . .	<i>Perbo-Tychus</i>
<i>Perca-Scydmaenidae</i> . . .	<i>Perca-Cephennium</i>
<i>Perco-Silphidae</i> . . .	<i>Perco-Silpha</i>
<i>Percu-Clambidae</i> . . .	<i>Percu-Clambus</i>
<i>Percy-Leptinidae</i> . . .	<i>Percy-Leptinus</i>
<i>Perda-Platypsyllidae</i> . . .	<i>Perda-Platypsyllus</i>
<i>Perdo-Aphaenocephalidae</i> . . .	<i>Perdo-Aphaenocephalus</i>
<i>Perdy-Corylophidae</i> . . .	<i>Perdy-Sacium</i>
<i>Perea-Sphaeriidae</i> . . .	<i>Perea-Sphaerius</i>
<i>Perem-Trychopterygidae</i> . . .	<i>Perem-Ptilium</i>
<i>Pereo-Hydroscaphidae</i> . . .	<i>Pereo-Hydroscapha</i>
<i>Perey-Scaphidiidae</i> . . .	<i>Perey-Scaphium</i>
<i>Perex-Histeridae</i> . . .	<i>Perex-Paromalus</i>

usf. usf.

Finden wir uns veranlaßt, nachträglich eine Familie einzuschieben, z. B. die *Hygrobiiidae* vor die *Haliplidae*, so geschieht dies zwanglos:

Perae-Hygrobiiidae . . . *Perae-Hygrobia*.

Man könnte einwenden, durch eine derartige Erweiterung würde das Systemzeichen zum dritten Namen und die Nomenklatur der Art hierdurch ternär, z. B. *Perac-Somoplatus fulvus*, *Perba-Cylletron nivale*, *Perem-Nephanes Titan*.

Was läge aber an einer ternären Benennung der Art, wenn die Notwendigkeit hierzu besteht, wenn die Zweinamigkeit nicht mehr hinreicht, um mit dem Namen eine Vorstellung zu vermitteln?

Man könnte einwenden, dasselbe, was hier das Systemzeichen besorge, könne man ohne besondere Umstände auch heute durch Zufügung eines abgekürzten Familiennamens erzielen; also z. B. *Somoplatus fulvus* Carab., *Cylletron nivale* Staphyl., *Nephanes Titan* Trichopt.

Hiergegen ist dreierlei einzuwenden. Fürs erste setzt dieser Zusatz, soll er verständlich sein, beim Leser die sichere Namenskenntnis sämtlicher Familien der Organismen — heute eine sehr respektable Zahl — voraus. Fürs zweite besteht die Gefahr, daß

eine Abkürzung Verwechslungen mit andern, ähnlichen oder selbst gleichlautenden (Pflanzen- und Tierreich!) Namen hervorruft. Überdies wird auch der gekürzte Familienname zumeist fünf Buchstaben überschreiten müssen. Fürs dritte versagt diese Bezeichnungsweise gerade in jenem Punkte, um dessentwillen wir den Gedanken des Systemzeichens überhaupt aufgegriffen haben: in der automatischen alphabetisch-systematischen Reihung.

Wir werden einem Namen »*Nephanes Titan* Trichopt.«, der uns irgendwo begegnet, vielleicht ansehen, daß er einen Käfer aus der Familie der *Trichopterygidae* bezeichnet (sofern wir nicht auch an Trichopteren denken dürfen). Wenn wir aber in einem alphabetischen Register, einer Liste usw. die Gattungen der Trichopterygier aufsuchen wollen, so werden wir nach wie vor gezwungen sein, das ganze Alphabet von A bis Z durchzugehen, um sicher zu sein, daß uns nicht ein Gattungsname entgangen und daß nicht etwa eine neue Gattung innerhalb der Familie aufgestellt worden ist. Eine solche könnten wir übrigens nach dem uns fremden Namen niemals als zur Familie gehörend erkennen und müßten sie unbedingt übersehen. Gelangt jedoch ein Systemzeichen zur Verwendung, so wissen wir im voraus, daß alles diese Familie Betreffende nur an einer einzigen Stelle im Register vermerkt sein kann — unter »*Perem*«. Ein sekundenlanges Nachschlagen im Register, ein Blick auf eine bestimmte Stelle des Alphabets genügt, um uns mit voller Sicherheit zu sagen, ob und wieviel ein Werk über jede uns interessierende Gruppe enthält.

Das ist der Grundgedanke des Systemzeichens; hier liegt der große Vorteil, den es auch jenem Spezialisten, der selten über seine Gruppe hinausblickt und den der Gedanke einer allgemeinen Orientierung nicht lockt, zu bieten vermag und der durch keine andre Bezeichnungsweise ersetzt werden kann.

Der Spezialist weiß, daß alle Schmetterlinge unter »*Pro*« und alle Fledermäuse unter »*Yro*« zu finden sind, und sollte auch das System geändert werden, so genügt ein einfacher Hinweis an der alten Stelle auf die neue Stelle des Systems: »*Pro* siehe hinter *Pyr*«.

Führen wir zusammenfassend noch ein Beispiel vor:

Mataris Grouvellei,

der Name sagt uns nur, daß wir ein Lebewesen vor uns haben; wir erfahren nicht einmal, ob Pflanze oder Tier.

Perba-Mataris Grouvellei o₃,

um sieben Lettern mehr, aber wir wissen nun, daß es sich um ein Tier, aus der Ordnung *Coleoptera*, Familie *Staphylinidae*, und zwar

um eine Art aus Südeuropa handelt. Und wenn wir uns nur für Staphyliniden interessieren, schlagen wir in einem allgemeinen alphabetischen Register bloß unter »*Perba*« nach und müssen das Tier neben allen andern in dem Werke erwähnten Staphyliniden hier finden, auch wenn wir seinen Namen noch nie gehört haben, ohne daß uns das übrige Register mit seiner Namenfülle auch nur einen unnützen Blick raubt.

Vielleicht ist heute die Zeit noch nicht da; aber es muß in der Systematik der Organismen einmal die Stunde kommen, da man angesichts des anflutenden Chaos nach Orientierungsmitteln ausblicken wird, und dann mag man den Gedanken des Systemzeichens und des Patriazeichens wieder aufgreifen und prüfen.

4. Die Haubenlerche als Straßen-Charaktervogel der ostdeutschen Städte.

Von Chefredakteur Wilhelm Schuster, Pastor a. D.

Eingeg. 21. Februar 1917.

Jede Gegend hat ihre Charaktervögel. Der typische Vogel der ostdeutschen Städte — namentlich in den Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen — ist die Haubenlerche, *Alauda cristata*. Wenn man nach Rußland und je weiter man nach Osten kommt, um so häufiger tritt sie auf.

Ein echter Straßenvogel! Dem Süd- und Westdeutschen, der Posen und Schlesien bereist, fällt, wenn er ein vogelkundiges Auge hat, auf den ersten Blick die Häufigkeit von Haubenlerchen in den Straßen der Städte auf. So erging es mir, als ich von Heilbronn a. N. nach Hirschberg i. Schl. kam. Die gleiche Beobachtung machte ich dann in Posen, als mich der Dienst in des Königs Rock dorthin führte (zum Heer eingezogen bei I. R. 58. 1. Ers. Bat.). Dabei erinnerte ich mich anregender, vor Jahren im Ingelheimer Rheinschloß des leider zu früh verstorbenen Afrikareisenden Carlo v. Erlanger verlebter Stunden, wo er mir unter wissenschaftlichen Erläuterungen eine ganze Reihe von ihm gesammelter Haubenlerchen aus Deutschland, Spanien, Marokko, Ägypten vorlegte, die sich alle durch Schnabellänge und dunklere oder hellere Töne im Grau des Gefieders unterschieden; auch die Zehenmaße sind charakteristisch verschieden und bilden Unterscheidungsmerkmale für die Lokalrassen.

Die gehaubte Lerche ist also ostdeutscher Heimatvogel, Stadtstraßen-Charaktervogel. Während die Feldlerche ein Vogel der Äcker und Wiesen und ein Beherrscher der Lufträume ist, hält sich die Haubenlerche zu Menschengesiedlungen, trippelt am liebsten über die Straßen der Dörfer und Städte und hat so ihr Herr-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Nomenklatorische Reformen. 41-54](#)